

Feedbackarbeit zur Förderung der Arbeit in kooperativen Lernarrangements

Die Reflexion über inhaltliches Lernen und Lernverhalten unterstützen

Kooperatives Lernen ist ein notwendiger Anteil guten Unterrichts. Und Feedbackarbeit ist ein unverzichtbarer Anteil kooperativer Lernformen – und zwar auf der inhaltlichen und der methodischen Ebene. Wie kann das inhaltliche Lernen in Gruppen durch wechselseitige Rückmeldungen unterstützt werden? Wie kann das Lernverhalten in Gruppen gezielt beobachtet und entwickelt werden? Und wie kann Feedback helfen, die Reflexion beider Ebenen miteinander zu verknüpfen?

JÜRGEN FRIEDRICH/RETO STEIN

Jedes kooperative Lernarrangement sollte Feedback als festen Bestandteil beinhalten. Das bedeutet eine systematische Reflexion und Evaluation von Arbeitsprozess und Arbeitsprodukt.

Ein Beispiel aus dem Deutschunterricht des 6. Jahrgangs unserer Schule – einer Gesamtschule im Ruhrgebiet: Das Besondere an diesem Beispiel ist, dass die Lernenden sich im laufenden Lernprozess durch gegenseitige Rückmeldungen bei der Bearbeitung und Optimierung der Lernaufgabe unterstützen. Damit wird die korrigierende Rolle der Lehrkraft dezentralisiert und die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler gestärkt.

Zum Beispiel: TÜV für eine spannende Geschichte

Die Schülerinnen und Schüler im 6. Jahrgang kennen die Merkmale einer spannenden und vollständigen Geschichte. Im Deutschbuch finden sich zum Thema »Angstgeschichten«

Schreibanfänge, die zu vollständigen Geschichten ausgearbeitet werden sollen.

Beim kooperativen Feedback geht es nun darum, das Verständnis von Regeln einer spannenden, selbst ausgedachten und formulierten Geschichte an Schreibprodukten der Mitschüler(innen) wechselseitig zu überprüfen.

Das Verfahren:

Jede(r) erhält den Feedbackbogen »TÜV für eine spannende Geschichte« als Feedbackbogen (Abb. 1).

- Um frühzeitig eine erste Unterstützung zu bekommen, überlegt sich jede(r) den Verlauf seiner Geschichte und schreibt dazu Stichwörter auf.
- Danach finden sich zwei Lernpartner(innen), die sich wechselseitig ihre Geschichte erzählen. Während oder nach der Erzählung wird auf dem Feedbackbogen notiert, ob die Kriterien eingehalten wurden; gegebenenfalls werden zusätzliche Hinweise notiert. Anschließend werden die Notizen besprochen und die Rollen getauscht.

- Nach der ersten Feedbackrunde erfolgt der erste Schreibversuch. Danach wird wieder eine Check- und Feedbackstation mit einem (anderen) Lernpartner durchlaufen.

Alternativ können der erste Erzählbeziehungsweise Schreibentwurf auch in eine Gruppe getragen werden.

Feedback als systematischer Anteil von Gruppenarbeit

Die Perspektiven von Feedback

Feedback als systematisches Element der Entwicklung einer erfolgreichen Arbeit in Gruppen kann immer zwei Perspektiven haben:

- die Qualität der Lernergebnisse beziehungsweise des Lernprodukts selbst und
- die Qualität des (kooperativen) Arbeitsprozesses als Grundlage guter Ergebnisse.

Feedback nimmt also entweder die Endleistung in den Blick, um diese realistisch einschätzen zu lernen und Verbesserungen für künftige Lernaufgaben anzuregen und/oder sie richtet Feedbackstationen ein, um die inhaltliche Arbeit und/oder die

»TÜV« zu meiner spannenden Geschichte			
Kontroll-Liste	ja	nein	Tipps von _____ für mich:
1. Hat die Geschichte eine spannende Überschrift?			
2. Hat sie eine spannende Einleitung?			
3. Wird die Spannung immer stärker bis zu einem Höhepunkt?			
4. Gibt es einen Schluss, der alles aufklärt?			
5. Hast du spannende Wörter benutzt? Verschiedene Wörter ohne Wiederholung?			
6. Hast du auch über Gefühle geschrieben?			
7. Hast du wörtliche Rede benutzt (oder Gedanken wörtlich aufgeschrieben)?			
8. Hast du nicht immer die gleichen Satzanfänge?			
9. Hast du in der Vergangenheit geschrieben (Präteritum und Plusquamperfekt)?			
			<i>Danke für deine Tipps!</i>

Abb. 1: Feedbackbogen für eine Schreibübung

Art der Zusammenarbeit so anzuregen, dass sie erfolgreicher wird – wie in den eben genannten Beispiel.

Feedback und Selbstdiagnose

Wirksames Feedback setzt bei dem Einzelnen wie der Gruppe die Fähigkeit zur Selbstdiagnose voraus; denn nur in dem Austausch von Selbst- und Fremdeinschätzung können die Rückmeldungen Bedeutung gewinnen, angenommen beziehungsweise verarbeitet werden und als Impulse für Veränderungen wirksam werden. Deswegen werden im Kooperativen Lernen Feedback- und Selbstdiagnoseverfahren eng miteinander verbunden.

Feedback und Zieltransparenz

Jede Reflexion der Arbeit setzt eine transparente Vereinbarung konkreter Entwicklungsziele beziehungsweise der angestrebten Kompetenzen voraus. Dies betrifft sowohl die

Qualität des Lernergebnisses beziehungsweise Lernproduktes als auch des Lern- beziehungsweise Erarbeitungsprozesses. Feedback in kooperativen Lernphasen kann also nur dann wirksam werden, wenn nicht nur Kriterien für die inhaltlichen Ziele, sondern auch für den Prozess dieser Zusammenarbeit vorher genau beschrieben werden und gegebenenfalls auf unterschiedliche Rollen in der Kooperation (z. B. der Moderation oder der Präsentation) bezogen sind.

Feedback und der kooperative Dreischritt

Auch in Feedbackverfahren wird der Prozess mit Hilfe des kooperativen Dreischritts gestaltet: »(einzeln) Denken – Austauschen – Vorstellen«:

- Zunächst braucht jedes einzelne Gruppenmitglied *Denk-Zeit*, sich selbst, andere oder die Gruppensituation einzuschätzen. Erst dann sind die Voraussetzungen dafür ge-

schaffen, dass alle sich alle Beteiligten überlegt über die Arbeit in der Gruppe beziehungsweise das Arbeitsverhalten einzelner auszutauschen. Dies gilt auch, wenn sich das Feedback auf die inhaltliche Qualität der Lernaufgaben bezieht.

- Auf Basis der individuellen Reflexion können der Lernpartner oder die Gruppe in der *Austauschphase* daran arbeiten, mit Hilfe der unterschiedlichen Potenziale aller Beteiligten Verbesserung des Arbeitsprozesses oder Wege zur weiteren Bearbeitung der Inhalte zu finden – also Konsequenzen aus den Rückmeldung zu ziehen.
- Das *Vorstellen* der aus dem Feedback folgenden Konsequenzen (Lösungen, Vereinbarungen, Beschlüsse) ist wichtig, weil die Beteiligten nur so prüfen können, wie diese von Außenstehenden beurteilt werden. Die Vorstellung der Konsequenzen kann im Klassenplenum geschehen; sie kann aber auch im Dialog mit der Lehrkraft erfolgen.

Ideen entwickeln, kommentieren und die Anregungen verarbeiten

Ein weiteres Beispiel stammt aus dem Projektunterricht in einer integrativen 6. Klasse: Nach der gemeinsamen Lektüre eines Textes, hier eine Geschichte über *Aesop* und wie dieser die Fabeln erfand, sollten alle Schüler(innen) sich Gedanken darüber machen, welchen Zweck das Erzählen von Fabeln in früheren Zeiten hatte.

Beim Kooperativen Lernen werden Feedback- und Selbstdiagnoseverfahren eng miteinander verbunden.

Zunächst schreibt jede(r) die eigenen Gedanken auf ein vorbereitetes Arbeitsblatt (siehe Abb. 2 – im Original haben die Schüler(innen) mehr Platz; das Arbeitsblatt ist doppelseitig bedruckt). Auf das Signal des Lehrers hin werden die Zettel im Uhrzeigersinn getauscht und jede(r) liest die Gedanken einer(eines) anderen. Im nächsten Schritt geben sie ein kurzes Feedback zu den dort notierten Gedanken. Hierbei kann es Bestärkung ebenso wie Hinweise geben. Auch Nachfragen sind denkbar, die

dem Autor helfen, seinen Gedanken-
gang zu verbessern.

Dieses Kommentieren wiederholt
sich zwei weitere Male, bis jede(r) je-
des Ausgangsstatement einmal kom-
mentiert hat.

Zum Abschluss lesen die
Schüler(innen) alle Kommentare auf
ihrem Arbeitsbogen und überarbei-
ten ihr Ausgangsstatement. Hier wird
also das Feedback dazu eingesetzt,
um *im individuellen Arbeits-, hier
Schreibprozess, eine qualitätsfördernde
Unterstützung* zu erhalten.

Feedback zu Inhalt und Kooperation miteinander verbinden

Wie im kooperativen Unterricht *ein
Feedback sowohl zum Inhalt als auch
zum Prozess der Zusammenarbeit ver-
bunden werden können*, soll folgendes
Beispiel aus dem Deutschunterricht
des 10. Jahrgangs unserer Gesamt-
schule zeigen:

Mit dem Kompetenzziel, einen li-
terarischen Text zu verstehen, wird
ein Ausschnitt aus dem Roman »Ich
will ihn – ich will ihn nicht« von *Inge
Meyer-Dietrich* erarbeitet. Der Feed-
backprozess verläuft in den folgen-
den Schritten:

- Der Gesamttext wird in vier Ab-
schnitte eingeteilt und die Vierer-
gruppen bekommen jeweils einen
zur Analyse zugeteilt. Jedes Grup-
penmitglied erhält eine Nummer.
- Fünf Schüler(innen) werden zu ei-
ner Beobachtergruppe zusammen-
gesetzt. Sie sollten sich neben eine
Gruppe setzen und mit Hilfe eines
Feedbackbogens (vgl. Abb. 3) beob-
achten, wie die Zusammenarbeit in
der Gruppe verläuft.
- Jede(r) liest zuerst alleine den Ab-
schnitt; unverständene Wörter
können an die Tafel geschrieben
werden; dann tauscht sich jeder
mit dem Tischpartner über den In-
halt des Abschnittes aus. Das Grup-
penmitglied mit der Nummer 1 soll
noch einmal in der Gruppe das ei-
gene Verständnis des Abschnitts
darstellen, damit die Gruppe eine
gemeinsame Vorstellung abglei-
chen kann.
- Die Gruppe hat jetzt den Auftrag,
für ein Plakat eine Überschrift zu
dem Textausschnitt zu überlegen
(Person Nummer 2), ein kurze In-
haltsangabe von diesem Abschnitt

Aufgaben zu »Wie die Fabel entstand«	
1. Überlege Dir, warum Menschen sich früher Fabeln er- zählten. Welche Gründe fallen Dir dafür ein?	
2. Lies Dir durch, was oben geschrieben wurde. Wie findest Du den Ge- danken Deiner/s Mitschüler/in? (Was ist gut? Was verstehst Du nicht? Worüber möchtest Du mehr wissen? ...)	
3. Lies Dir durch, was oben unter 1 und 2 geschrieben wurde. Wie findest Du die Gedanken Deiner Mitschüler(innen)? (Stimmst Du zu? Was ist gut? Was verstehst Du nicht? Worüber möchtest Du mehr wissen? ...)	
4. Lies Dir durch, was oben unter 1, 2 und 3 geschrieben wurde. Wie fin- dest Du die Gedanken Deiner Mitschüler(innen)? (Stimmst Du zu? Was ist gut? Was verstehst Du nicht? Worüber möchtest Du mehr wissen? ...)	
5. Lies Dir nun die Anmerkungen Deiner Mitschüler(innen) durch. Beant- worte nun die Aufgabe unter 1 auf einem gesonderten Zettel erneut. Be- rücksichtige dabei die Anregungen Deiner Mitschüler(innen) und gib das Blatt zur Korrektur ab.	

Abb. 2: Die Qualität des Schreibprozesses durch Feedback verbessern

- zu entwerfen (Person Nr. 3); sich
zu überlegen und Stichpunkte zu
machen: Was ist an Sarahs Verhal-
ten ungewöhnlich? Die Gruppe hat
jetzt den Auftrag, für ein Plakat
eine Überschrift zu dem Textaus-
schnitt zu überlegen (Person Num-
mer 2), ein kurze Inhaltsangabe
von diesem Abschnitt zu entwer-
fen (Person Nr. 3); sich zu überlegen
und Stichpunkte zu machen: Was
ist an Sarahs Verhalten ungewöhn-
lich? Was finden wir an ihrem Ver-
halten gut, schlecht, zu bewundern
oder abzulehnen? (Person Nr. 4)
- Sie zeigen sich anschließend die
individuellen Entwürfe; wenn alle
einverstanden sind beziehungswei-
se Korrekturen vorgenommen ha-
ben, schreiben Nr. 2 – 4 ihre Texte
auf ein Blatt; Nr. 1 klebt die Blätter
zu einem Plakat zusammen.
- Danach besprechen die Gruppen,
wie sie ihr Plakat anderen erklären
würden, und üben das Erklären.
- Die Plakate werden aufgehängt.
Ein ausgelostes Gruppenmitglied
erklärt das Plakat den anderen
Gruppen.

- Nach dem Erklären gehen die
Schüler(innen) herum und können
auf dem an dem Plakat angebrach-
ten Bewertungsraster den fremden
Plakaten ein Feedback geben.
- Die Beobachter(innen) gehen zu der
Gruppe, die sie beobachtet haben.
Dort besprechen die Gruppenmit-
glieder zuerst das Feedback unter den
Plakaten, überlegen, warum es so aus-
gefallen ist, und bekommen anschlie-
ßend die Rückmeldung von der Be-
obachtergruppe zur Kooperation. Die
Gruppen erfahren so, wie sie durch
bessere Zusammenarbeit künftige Ar-
beitsergebnisse verbessern können.
- Jede Gruppe wird von der Lehr-
kraft aufgefordert, eine Verbesse-
rung zu vereinbaren und genau zu
beschreiben, was verändert wer-
den soll. Diese Vorhaben werden
öffentlich mitgeteilt und ermögli-
chen ein Metagespräch über erfolg-
reiche Zusammenarbeit.

Rückmeldungen zur Unterrichtsqualität

Das Feedback, welches über den Drei-
schritt Denken – Austauschen – Vor-

stellen von Schüler(inne)n eingeholt wird, kann auch der *Verbesserung der Unterrichtsqualität der Lehrkraft* dienen. In einer Modifikation des oben beschriebenen Verfahrens holt die Lehrerin/der Lehrer sich eine Rückmeldung zu seinem Unterricht ein. Hierfür bereitet die Lehrerin/der Lehrer verschiedene Fragen vor, die als Schreibblätter dienen, z. B.:

- Der Lehrer hat den Unterricht angemessen vorbereitet.
- Der Einsatz von Medien (Texte, Folien, Film, Karten) war dem Unterricht förderlich.
- Ich und meine Meinungen wurden wertgeschätzt.
- Es herrschte ein positives Arbeitsklima.
- Die Beschäftigung mit den Themen war anspruchsvoll.
- etc.

Diese werden auf ein DIN-A4-Blatt geschrieben und in jede Gruppe gegeben. Die Größe der Gruppe wird von der Anzahl der Fragen bestimmt, je mehr Fragen, desto größer ist die Gruppe, denn jede(r) Schüler(in) sollte immer ein Blatt haben, das sie/er beschreibt.

Jede(r) Schüler(in) nimmt durch Wechseln der Blätter auf Signal hin zu jeder Frage Stellung und kann auch den Einschätzungen der Mitschüler(innen) zustimmen oder diese ablehnen.

Ein Fazit

Wir haben durch diese Beispiele deutlich zu machen versucht, wie in kooperativen Settings Lernphasen und Feedbackphasen miteinander verschränkt sind. Und wir haben zu zeigen versucht, wie die Schüler(innen) dabei lernen, sich selbst und sich gegenseitig ihre Lernsituation und ihre Lernkompetenzen bewusst zu machen.

Damit werden neben der gemeinsamen Reflexion der inhaltlichen Di-

mension das selbständige Lernen unterstützt und die entsprechenden Kompetenzen trainiert. Mut zu und Interesse an Feedbackprozessen können dabei allerdings nicht vorausgesetzt werden; Lehrende und Lernende müssen ständig an einer freundlichen und fairen Feedbackkultur arbeiten. Dabei ist es hilfreich, wenn die positiven Erfahrungen mit Feedbackarbeit immer wieder von allen Beteiligten bekräftigt werden.

Literatur

Bastian, J./Combe, A./Langer, R. (2003): Feedbackmethoden. Weinheim/Basel

Brüning, L./Saum, T. (2007): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung. Essen

Brüning, L./Saum, T. (2009): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Bd. 2: Individualisierung — Leistungsbeurteilung — Schulentwicklung. Essen

Brüning, L. (2009): Methodentraining. Vortragen – Präsentieren – Referieren. Donauwörth

Green, Norm und Kathy (2005): Kooperatives Lernen im Klassenraum und Kollegium. Seelze-Velber

Johnson, D.W./Johnson, R.T./Holubec-Johnson, E. (2005): Kooperatives Lernen – Kooperative Schule. Mülheim

Heinzel, F./Kruse N.: Die Rückmeldung als selbständigkeitsorientierte Lehr-Lernsituation. In: K. Rabenstein/S. Reh (Hg.) (2007): Kooperatives und selbständiges Arbeiten von Schülern. Wiesbaden

Krause, U.-M. (2007): Feedback und kooperatives Lernen. Münster
Leiß, Dominic u. a. (2008): Aufgaben mit gestuften Lernhilfen: In: Kasseler Forschergruppe (Hg.): Lernumgebungen auf dem Prüfstand. Kassel

Jürgen Friedrich ist Lehrer und Koordinator für Evaluation, Fortbildung und Schulentwicklung an der Gesamtschule Bockmühle in Essen, Moderator für Kooperatives Lernen, kooperative Schulentwicklung und Schulentwicklungsberatung im Kompetenzteam Essen, »Netzwerk Kooperatives Lernen« und »Greeninstitut Rhein-Ruhr«.

Adresse: Kuhlmannsfeld 20, 45355 Essen

E-Mail: kooperatives-lernen@email.de

Netzwerk Kooperatives Lernen: www.kooperatives-lernen-netz.de

Reto Stein ist Lehrer, Koordinator für Inklusion und Didaktischer Leiter an der Gesamtschule Bockmühle in Essen und Moderator für Inklusion im Kompetenzteam Essen.

Adresse: Eckenbergstr. 47, 45307 Essen

E-Mail: reto.stein@schule.essen.de

Beobachtungsbogen für die Gruppenarbeit in der 10 ... am

Namen der Gruppenmitglieder:

Beobachtungen zu ihrer Mitarbeit in der Gruppe:

		gut	mittel	schlecht
1	So hat sich die Gruppe bemüht, dass alle den Textabschnitt verstanden haben:			
2	So hat die Aufgabenverteilung geklappt:			
3	So war ihre Konzentration, ihre Arbeit an der Sache ohne Ablenkung:			
4	So ist die Zusammenarbeit zum Plakattext gelungen:			
5	So verlief die Zusammenarbeit bei der Gestaltung des Plakats:			

Weitere Beobachtungen zur Arbeit der Gruppe:

Ich habe nach der Beobachtung folgende Tipps an die Gruppe:

Name des/r Beobachters/in:

Die Gruppe nimmt sich bis _____ folgende Verbesserungen vor:

1.

2.

Als Checker(in) wird beauftragt:

Abb. 3: Beobachtungsbogen für die Gruppenarbeit